

Arbeitsgemeinschaft als Form oder Gesinnung.

Zweckverständigung und Willensverständigung ist zweierlei. Bestand hat nur eine auf ehrlicher Gewissenhaftigkeit aufgebaute Gemeinschaft. Der rein formale Zusammenschluß endet mit dem Wegfall der eigennützigen Zwecknotwendigkeit. Daran ging die alte Arbeitsgemeinschaft zugrunde. Sie war eine Unternehmungsvericherung gegen den Aufruhr der Straße und wurde in dem Augenblick von sehr vielen Arbeitgebern als hindernde Fessel empfunden, als die Verhältnisse eine gewisse Beruhigung erfahren hatten. Manches Tiergeist hatte an ihrer Wiege geleistet. Er erwies sich als unfähig zur Aufrechterhaltung friedlicher Zusammenarbeit. Allein die Verantwortung vor einer höheren Macht veranlaßte letzte Grundfähigkeit fortwährenden Gemeinschaftswirkens. Darum muß vom Gottesglauben her die Initiative kommen, während Klassenkampf und Klassenhaß nicht die geeignete Atmosphäre zum Brudersinnlichen schafft.

Diesem Arbeitsgeber und Arbeitnehmer, denen das Christentum noch lebendige Wirklichkeitsbeziehung ist, empfinden den Mangel einer Arbeitsgemeinschaft naturgemäß am stärksten. Aus solchem Untruglichkeitsgefühl heraus erwachte in diesen Kreisen wieder der erste bescheidene Versuch einer neuen Arbeitsgemeinschaft. In Essen fanden sich nämlich am 22. Dezember des vergangenen Jahres Vertreter der christlichen Arbeiterbewegung, des christlichen Unternehmertums und der Geistlichkeit zusammen, um sich eingehend mit der Notlage des Ruhrbergbaues, insbesondere der Arbeiterfrage zu beschäftigen. Darüber hinaus wurde dem maßgebenden Unternehmerseite die Bereitwilligkeit erklärt, eine weitere Zusammenkunft der Arbeiter- und Unternehmerführer in kürzester Frist herbeizuführen, um in vertrauensvoller Zusammenarbeit Mittel und Wege zur Beseitigung der niederdrückenden Schwierigkeiten zu suchen. Eine gleichartige Zusammenarbeit aus dem Bewußtsein gemeinsamer Verantwortung für unser Volk auch auf allen anderen Wirtschaftszweigen sei Pflicht aller Beteiligten.

Erfreulich wäre es, wenn aus diesen Anfängen eine neue Arbeitsgemeinschaft allmählich herauswachsen würde. Aber noch einmal möchten wir betonen, daß sie nur dann bleibenden Wert beanspruchen kann, wenn sie aus einer verpflichtenden Überzeugung aller Beteiligten geboren wird.

Es ist ein Hundeleben.

Interview mit einem klugen Tadel.

Dr. Die Nachricht von einer Erhöhung der Hundesteuer in der Reichshauptstadt auf 70 Mark hat den Kampf der Meinungen zwischen Hundefreunde und Hundegegner wieder aufleben lassen. Ein und der selbe Streit, kein Mensch ist aber bisher auf den Gedanken gekommen, unsere vierbeinigen Lieblinge selbst einmal zu befragen, was sie denn als Hauptleidtragende zu der Sache meinen. Jetzt ist es einem langjährigen Kunsthistoriker und hervorragenden Kenner der Hundesprache gelungen, einen der prominentesten Vertreter des an sich so schon sehr intelligenten Tadelgeschlechts erfolgreich zu interviewen. Da sich der vierbeinige Prominent auch sonst noch sehr eingehend über die Beziehungen zwischen Hunden und Menschen ausbeißte, so seien hier einige seiner Meinungen wiedergegeben.

„Wenn Sie, Verehrtester, zu der Erhöhung der Steuer, die man meinen Hunden auferlegt, eine bedenkliche Nase ziehen und — um mich hündisch auszudrücken — den Schweif schütteln lassen, so kann ich Ihnen nur Beifall klappen. Wieviel Herrchen und Frauchen werden diese neue Gebühr nicht aufbringen können. Das Traurige aber dabei ist, daß gerade viele einsame, verlassen Menschenkinder, denen einer von uns letzter Trost und einzige Freude ist, darunter leiden müssen. Es wird ein großes Verdrüßliches geben gerade unter denjenigen meiner Hunden, die sich wohl kaum durch große Schönheit und Mel, wohl aber durch Treue und Unerschlichkeit auszeichnen. Mit diesen Eigenschaften, die ja für uns sprichwörtlich geworden sind, werden wir aber bald „auf den Menschen

kommen“, wenn man immer gewarnt sein muß, eines Tages durch eine giftige Spritze oder durch eine Kugel in die ewigen Jagdgründe befördert zu werden. Da sei die Kage (bei uns gebräuchlicher Ausdruck für Teufel) treu!

Verzeihen Sie mir meine Erregung die sich — ich weiß es — für einen wohlgeleiteten Tadel nicht schämt. Ich wollte Sie auch keineswegs ins Bein beißen. Aber ich muß mich so oft darüber ärgern wie unvernünftig ihr Menschen mit uns umgeht. Tragen Sie beispielsweise jedesmal, wenn Sie in die freie Natur gehen, ein so schreckliches Martirium mit Mund und Nase wie der Maulkorb ist? Die Nase, unser edelstes Organ, wird gequetscht und gedrückt, nichts kann man am Wege aufnehmen, was gerade für einen Hund interessant und wichtig ist. Und dann die Leine! Das ist das Unwürdigste, was man uns antun kann. Wieviel Erkundungsfälle habe ich dadurch schon gehabt, daß mich mein Herrchen mit Gewalt daran zurückzog. Dabei meint er es wirklich gut mit mir, er weiß es nur nicht anders. Am schlimmsten aber ist es in den Städten, wo Leinenzwang herrscht. Weil einmal ein paar Verirrte von uns verrückt geworden sind, legt man selbst die Gefährlichsten und Bravsten von uns an die Kette.

Unsere schlimmsten Feinde aber sind die bösen Männer, die Hundesänger heißen. Wie oft kommt es in diesen knappen Reiten vor, daß ein Herrchen oder Frauchen gerade nicht soviel Geld bei sich hat, um den Abgesangenen gleich einblößen zu können. Wenn Sie als Kenner unserer Sprache einmal die Klagen und das Jammern derjenigen meiner Hunden, die im Zwinger eines Hundeliebes einen ungewissen Schicksal entgegensehen, Sie würden mich begreifen.“

Ergriffen schloß der prominente Tadel. In seinen braunen Augen standen die Tränen. Dann reichte er dem Ausfrager die Pote und schloß davon. Hat er so Unrecht mit seinen Klagen?

Buntes Allerlei.

Die phantastische Diebin.

Dr. Ab und zu hört man von geheimnisvollen Verabungen junger Mädchen. Gewöhnlich spielt dabei auch eine mit einem Verabungsmittel getränkte Zigarette oder eine sonstige Narkotisierung eine Rolle. Man muß jedoch vorsichtig sein in der Bewertung derartiger Schreckensgeschichten. Sehr oft sind sie nur erfunden. Erst kürzlich hat sich solch ein Fall zu Ausmaß in der Tischgesellschaft zugetragen. Eine bei einem dortigen Kaufmann beschäftigte Angestellte war aufgeregt zur Polizei gekommen und hatte erzählt, sie sei am Vorabend von zwei unbekannten Männern zu einer Autofahrt eingeladen worden. Nach der Fahrt habe man einen Gasthof aufgesucht, dort sei sie durch eine getränkte Zigarette betäubt und beraubt worden. Dabei wären ihr 750 Reichsmark, Geschäftsgeld, gestohlen worden. Bei dieser letzten Angabe horchte der erfahrene Polizeibeamte, der die Angestellte verhörte, auf. Er begann ein scharfes Kreuzverhör, in dessen Verlauf das Mädchen zugeben mußte, daß sie die ganze Verabungsgeschichte erfunden habe, um eine Unterschlagung von 750 Reichsmark, die sie der Kasse ihres Chefs entnommen hatte, zu verdecken.

Ein frühlicher Leichenschmaus

Dr. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Dieses Wort mag seine gewisse Berechtigung haben, aber nur nicht, wenn es sich um eine Leichenseier handelt. Leider aber wird gar zu oft bei den in vielen Gegenden Deutschlands noch üblichen Leichenschmaus die Pflicht gegen den Verstorbenen so weit vergessen, daß sich die Trauerfeier in eine frühliche Bechergesellschaft umwandelt. Ein besonders trauriger Fall ist kürzlich in einer Ortschaft im Bereich des Bezirksamts Lichtenfels geschehen. Dort wurden bei einem Leichenschmaus von den „trauernden Hinterbliebenen“ nicht weniger als 200 Liter Doppelkorn und für 75 Mark Würste verzehrt. Erfreulicherweise hat das Bezirksamt Lichtenfels jetzt aus Anlaß dieses allzu frühlichen Leichenschmaus eine Verfügung erlassen, die die unterstellten Gemeindebehörden anweist, derartige Schlemereien, die sich neben der Würde einer Trauerfeier noch mit der allgemeinen Notlage der Bevölkerung in Einklang bringen lassen, strengstens zu untersagen. Dieses Vorgehen gegen derartige Auswüchse ist nur zur Nachahmung zu empfehlen.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Laden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Neukölln.
(Nachdruck verboten.)

„Mit anderen Worten, Sie ahnen diesen Besuch“, sprach Sanders, von einer seltsamen Empfindung berührt.

„O nein. Eine Ahnung ist ein unbestimmtes, halb traumhaftes Gefühl. Hier aber handelt es sich um ein positives Wissen. Ich weiß mit aller Bestimmtheit, daß diese Person auf dem Wege zu mir ist.“

„Aber das ist doch gar nicht möglich!“ rief Sanders fassungslos. „Wie wollen Sie diesen Vorgang erklären?“

Der Prinz hob mit einer leichten Bewegung seine Schultern.

„Erklären —? Ich versuche gar nicht, Ihnen das zu erklären. Denken Sie an die drahtlose Telegraphie. So wie es unsichtbare elektrische Wellen gibt, die den Welt durchkreuzen, um Ihre Gedanken Menschen mitzuteilen, die fern von Ihnen wohnen, so fließen auch Ströme von Seele zu Seele. Und ein solcher Strom hat eben meine Seele berührt und mir gesagt, daß irgendein Mensch die Absicht hat, mit mir in Verbindung zu treten — auf eine Art, die mir nicht gleichgültig ist.“

„Verzeihung, Hoheit“, sprach Sanders kopfschüttelnd, „Sie werden mich nicht für so abgeschmackt halten, Zweifel in Ihre Worte zu setzen. Doch hier handelt es sich ganz einfach um Dinge, die nicht in mein Fassungsvermögen hineingehen. Ich glaube an diesen Besuch erst, wenn er sich anmeldet.“

„Sie werden nicht lange zu warten haben. Nicht wahr, eben kommt Nadir, mein Kammerdiener, aus der Villa. Er trägt auf einem silbernen Tablett eine Besuchskarte.“

Ponts, der während der letzten Wendung des Gesprächs überaus aufmerksam geworden war, und Sanders dreht sich herum, denn alle drei Herren wandten dem Hause den Rücken zu. Doch niemand war zu sehen. Schon hatte Sanders ein triumphierendes Wort aus den Lippen, da ging unhörbar die Tür auf und Nadir, der Kammerdiener, trat mit einer kleinen silbernen Platte heraus. Der Anderer ging mit den lautlosen Schritten der Diener seines Landes auf den Prinzen zu, der regungslos in seiner früheren Haltung sitzen geblieben war, und überreichte ihm mit einer tiefen Verbeugung eine Besuchskarte. Der Prinz nahm die Karte und warf einen Blick darauf.

„Emmanuel Morris, Friedensrichter, Saint Louis — Es ist, wie ich sagte, ich kenne den Herrn nicht. Führe den Herrn in mein

Arbeitszimmer. Ich komme gleich. Nun Herr Sanders, was sagen Sie nun?“

„Das ist in der Tat ein höchst verblüffender Zufall, Hoheit.“ „Zufall?“ lächelte der Prinz. „Mein lieber Herr Sanders, es gibt in der Welt keine Zufälle. Und dieser Besuch ist am allerwenigstens ein solcher.“

Er erhob sich. „Bitte meine Herren, erwarten Sie mich hier, wenn Sie nichts anderes vorhaben. Ich denke, mein Besuch wird mich nicht sehr lange in Anspruch nehmen. Wir werden dann miteinander zum Abend speisen.“

Er entfernte sich mit langsamen Schritten und nachdenklich geknicktem Kopf, trat ins Haus und in sein Arbeitszimmer. Dort erhob sich ein alter Mann mit weißem Haar und Bart und machte vor dem Prinzen eine höfliche Verbeugung.

„Ich danke Sie, Hoheit für die große Liebenswürdigkeit, mir Gehör zu schenken, und werde Ihre Zeit nicht länger als unbedingt nötig in Anspruch nehmen.“

„Bitte, mein Herr, behalten Sie Platz. Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Zu allererst mit dem Versprechen unter Ihrem Ehrenwort, von dem, was ich Ihnen eröffnen werde, ohne mein Wissen niemandem etwas zu sagen.“

Der Prinz nickte abwesend.

„An der Regel bedarf es zu solchen Versprechen nicht meines Ehrenwortes. Ich bin aber ebenförmig gewissenhaft, Ihnen ein solches Versprechen zu geben, wie in Ihre Geheimnisse einzudringen. Falls ich durch Verweigerung dessen, was zu berichten Sie ansehend zu mir gekommen sind, irgend jemanden schaden würde, lehne ich meine Verpflichtung zum Stillschweigen ohne weiteres ab.“

„Wenn es sich um solche Dinge handeln würde, Hoheit, dann wäre ich natürlich nicht zu Ihnen gekommen. Das Gegenteil ist der Fall. Ich befinde mich unter einer Maste hier in Bombay, da ich, um mein Ziel zu erreichen, einer solchen bedarf. Mein wirklicher Name ist Doktor Hermann Schreper. Ich bin Rechtsanwalt und lebe in Neuport. Ich befinde mich auf der Fahre eines der größten Verbrecher unserer Zeit. Sie werden mit Recht denken, daß es auch nicht Sache des Rechtsanwalts ist, Verbrecher zu verfolgen. Die Tatsache aber, daß der Mann, den ich verfolge, mehrere ungeheuerliche Verbrechen sozulegen in meiner Gegenwart verübt hat, hat mich gegen meinen Wunsch und Willen in das Amt eines Detektivs gezwungen. Wenn ich bei Ihnen das erlaube, was ich zu erreichen hoffe, werde ich Ihnen den Verbrechtsbefehl der Neuportler Kriminalpolizei vorlegen.“

Die arme Frau hat...

Dr. Stabikinder, die auf dem Lande zu Besuch waren, haben gewöhnlich ein sehr großes Interesse an den Tieren, die im Stall, auf dem Hof und auf der Weide gehalten werden. Mitunter suchen sie sich auch nützlich zu machen, indem sie die Tiere auf ihre Kräfte pflegen und warten. Dabei richtet aber leider der Unverstand der kleinen Gäste oft mehr Schaden als Nutzen an. Das war kürzlich auch in Walberhausen der Fall. Ein kleiner Knabe, der aus der Stadt bei Leuten zu Besuch war, die eine kleine Landwirtschaft besaßen, geriet bei seinen Streifereien an seinen neuen Aufenthaltsort auch in den Kuhstall, wo er die einzige dort stehende Kuh sehr eingehend betrachtete. Es war ein ungewöhnlich kalter Tag und auch dem kleinen Jungen wurde es in dem Kuhstall recht kühl. Da fiel ihm ein, daß ja auch die Kuh schrecklich frieren müsse. Tiefes Mitleid ergriff ihn. Um dem armen Tier zu helfen, nahm der Junge ein Streichholz und steckte den Strohhalm des unbenützten Stallraumes an, um ein Feuer für die Kuh anzumachen. Da niemand diese seltsame Feuerung bemerkte, und der Junge sich entfernt hatte, so mußte die Kuh, in dem sich entzündenden Qualm erstickend. Erst als die Rauchschwaden aus Tür und Fenster kamen, war man auf das Feuer aufmerksam geworden. Die schnell alarmierten Wehren vermochten nur mit Aufbietung aller Kräfte eine weitere Ausbreitung des Feuers zu hindern.

Ein „moderner“ Raubritter.

Dr. Bekanntlich bestand eine der Haupttätigkeiten der mittelalterlichen Raubritter darin, daß sie Reisende, die sich ihrer Burg näherten, um ein einträgliches Abgefecht zu schafften. Diese Aufgabe gab anscheinend einen besonderen Eindruck auf einen Schüler in Torpion gemacht, denn dieser Junge zog eine nicht alltägliche Raubanwendung daraus. Als kürzlich nach einem starken Schneefall der Wind nicht vor der eiterlichen Wohnung quer über die Straße eine ziemlich starke Schneefurche zusammen geweht hatte, die besonders den vorbeifahrenden Automobilisten Schwierigkeiten machte, eilte der Junge jedesmal, wenn solch ein Fahrzeug stehen blieb, mit einer Schippe herbei und befreite das Auto ohne besondere Aufforderung aus der störenden Masse. Und fast jedes Mal geben die erfreuten Nutzer dem kleinen Helfer einen Obolus. Waren die Befreiten dann außer Sicht, so warf der kleine Schameler sofort wieder die Schanze zu und begab sich frohemut ins Haus, um ein neues Opfer zu lauern. Dießem Streich nach zu urteilen, wird der schlaue Junge Mann es sehr weit im Leben bringen.

Papierkörbe in der Straßbahn.

Dr. Wer auf einer Straßenbahnfahrt sein besonderes Augenmerk auf den Fußboden des Wagens richtet, der wird, sofern er etwas Ordnungsliebe besitzt, meist mit Mühseligkeiten konfrontiert werden, daß die herumliegenden, benutzten Fahrkarten, Papierfächer, Obstreste und dergleichen kaum dazu geeignet sind, das Wageninnere zu verschönern. Dieser Mißstand, verbunden mit dem Bestreben, dem Personal die Reinigungsarbeiten zu erleichtern, hat jetzt der Mannheimer Straßenbahn Verwaltung gegeben, verabschiedet eine beachtenswerte Neuerung auf zwei ihrer Linien einzuführen. Die Wagen dieser Linien werden auf der Plattform am Schaffnerplatz in Zukunft einen Papierkorb mitführen, in den die Fahrgäste alle Abfälle, besonders aber auch die abgeworfenen Biletts, werfen sollen. Sogleich gewöhnen sich die Mannheimer Straßenbahnpassagiere auch daran, die neue Einrichtung, die übrigens zur Nachahmung empfohlen sei, zu benutzen.

Mißbrauchtes Mittel.

Dr. Mehr wie einmal ist schon das Mittel hilfloser Menschen von Gaunern sehr übel ausgenutzt worden. Auf welche Weise verurteilt wird, dem Mittel eine Falle zu stellen, mußte kürzlich ein auf einem Gut beschäftigter Oberknecht auf der Landstraße Demmin-Kindersfeld erfahren. Er besaß sich eines Nachts per Rad auf dem Wege nach Demmin, um für zwei Schwertrante Medizin zu holen, als er plötzlich mitten auf der Chaussee einen Menschen liegen sah, der sich unter Stöhnen und Jammern auf dem Boden wand. Sofort sprang der Oberknecht herbei, um den Verunglückten zu helfen. Kaum beugte er sich aber über ihn, als dieser empor schnellte und den Helfer zu Boden verwarf. Gleichzeitig sprangen zwei umhertreibende aussehende Kerle aus dem nächsten Gebüsch hervor. Nur ein rascher Sprung zu seinem Fahrrad und ein kräftiges Treten der Pedale rettete den enttäuschten Mittelbesitzer davor, mißhandelt und beraubt zu werden.

„Was erhoffen Sie bei mir zu erreichen?“

„Vorläufig nicht mehr, als Ihre Distretion.“

„Die verspreche ich Ihnen hiermit.“

„Ich danke Ihnen, Hoheit. Der Verbrecher, den ich verfolge, heißt Ponts.“

Die Augen des Prinzen weiteten sich. Sein bronzefarbenes Gesicht bekam für einige Sekunden eine graue Färbung.

„Sie nennen da einen Namen, der mich zwingt, Sie um Ihre Legitimationen zu ersuchen.“ sprach er kalt.

„Die ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung stelle“, entgegnete Schreper mit einer Verbeugung. „Bitte, Hoheit, leben Sie diese Papiere durch.“

Der Prinz prüfte eines der Papiere nach dem anderen. Dann reichte er sie seinem Besucher zurück.

„Danke. — Wessen wird Ponts beschuldigt?“

„Des bresischen Mordes, begangen an dem Inspektor Vergon von der Farm Golden Hill bei Neuport, Eigentum der Frau Elisabeth Darlington.“

„Warten Sie“, sprach der Prinz und sagte sich an die Stirn. „Ist das die Witwe des Großindustriellen James Darlington?“

„Ganz recht, Hoheit — jetzt meine Braut. Sie befindet sich hier in Bombay und ist sehr bereit, alle meine Angaben zu bestätigen. Den zweiten Mord verübte Ponts an einem Mitglied seiner Verbrecherbande, namens Rollin. Dieser Mann hat Ponts an einen Führer der irischen Bewegung namens O'Connell verraten, worauf Ponts, der von diesem Verrat Kenntnis erhielt, ihn vergiftete. Außerdem aber hat Ponts auch O'Connell ums Leben gebracht. Von dieser Morbital habe ich erst gestern Kenntnis erlangt.“

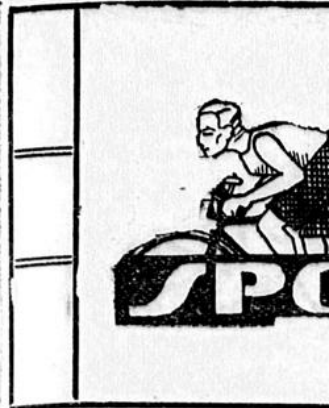
Eine ganze Minute lang war es totenstill in dem Zimmer.

„Sie sprachen eben von einer Verbrecherbande, die von Ponts geleitet wird. Was verstehen Sie darunter?“

„Hoheit, die Verhältnisse zwingen mich dazu, ganz offen gegen Sie zu sein. Ich halte es für am besten, wenn ich Ihnen zusammenhängend berichte. Da muß ich denn mit dem Geständnis beginnen, daß ich Ihnen gegenüber eine große Indistretion begangen habe. Sie werden mir aber verzeihen, wenn Sie bedenken, daß die Verfolgung des Verbrechers jeden Weg rechtfertigt, der zur Enttarnung der menschlichen Schlingens führt.“

„Die Kriminalisten behaupten es.“ sprach der Prinz mit einem leichten Heben seiner Schultern. „Ich bin nicht befugt, darüber zu urteilen. Doch von welcher Indistretion mir gegenüber sprechen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Deutsche

Die erste Vorturnerturnhalle Turngaues fand am letzten Sonntag die erste sehr gute in der Volkshochschule (D. Gymnastik-Turnhalle). Für die (Jahres) praktische Uebung nach Schwierigkeit geordnet, wurden erstmalig geturnt. Die führten sie mit dem gewohnten hauptsächlich für die Landverhältnisse und wertvollen Lehren wurden Herrn Klein für bar sein.

Handball-Meisterschaften

Der Jülicher Turnverein war nächsten Sonntag in Jülich angetreten. — Die beiden ausgetragenen Ueberrassungen. Der Turnverein Stolberg 3:5 (2:1) infolge seiner kräftigen Spielweise, bei dem Eintracht ein durch das Ergebnis bei Halbzeit Jülich kurz hintereinander. In der Mitte der zweiten Halbzeit lag Eintracht mächtig los und der ganzen Mannschaft in die es Eintracht denn auch ein Tor auszuholen und weiterhin noch letzten Spielminuten erglückte Nachener Turngemeinde gegen Nachener Turngemeinde erhob sich schlechte Bodenbeschaffenheit und lassen. Der Schiedsrichter erklärte Turnverein Jahn hatte sich überdies gefunden. Bei Nachener Anfang, besonders im Sturm, e Nach langem Hin und Her gelang, die Nachener Turngemeinde so wurde mühelos das erste Tor eine Ueberlegenheit der Jahnman den Fall. Nachener Turngemeinde nur ab und zu kommt der Sturm zum Wurf. Nach dreier Niederlage trifft den Torwart kein die größere Kampfkraftigkeit der Leiter war vorzüglich. Doch so trauer fragen, ob es verantwortlich einer solchen Mangelhaftigkeit

Aus dem Westdeutschen

Die Meisterschaftsspiele gehen in der Witterung nicht immer der Spiele gewirkt, so wären die zum Schluß gekommen. Dazu Schiedsrichters, so daß die Spieler werden mußten. Letzteres war a. hoven der Fall, wo im Gesellschafts gefährdeten Teutonen im 0:3-Minute verlegt und kam somit nicht. Schieds 2:2.

Das Spiel Jülich 10 gegen Uliche Zuschauermenge gegen die auf das bessere Abschneiden der Jülicher ist. Auch die starken U großer Fähigkeit kämpfenden Jüliche dieser Mannschaftsgeist behalten, so hätte die Mannschaftsstand aufzuweisen. Nach ist die für die Spieler wieder etwas mehr der Schlinge zu ziehen, als dies zum Spiel selbst. Schon gleich äußer schnell Tempo angelegt kommen ließ, daß beide Mannschaften weichen Boden später ebenso Jüliche hielt das Tempo an. Trotzdem können sie sich zeitweise U blieb es aber auch vorerst. Todh Meibids Torwart ist manchmal Jüliche hinterher für Jüliche mächtig kommt Meibid auf und U Jüliche, von denen der rechte Jüliche mit Wällen. Auch hier lag der Luft. Das engmaschige Spiel schweren Boden als verfehlt und dauernd die Angriffe zu verhindern. Ein intensiven Mittelstürmer das erste Jüliche Meibid nach schöner 1:1 ging es in die Pause. In der Jüliche Position und konnte der sein. Die ersten zehn Minuten gegen Meibid, das aber den Jülicher gegen kam Jüliche nach schönem Jülicher zum zweiten Tor. Ein dritten Tor kommen und ein Jüliche verfehlt Meibid nach Jüliche. Gegen Schluß steigert d



Aus der Deutschen Turnerschaft.

Die erste Vorturnerstunde des Bezirks Düren des Mäcker Turnvereins fand am letzten Sonntag nachmittag in Jülich statt. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches. Die Turnerinnen übten in der Volksschul-Turnhalle (Düsseldorferstraße), die Turner in der Gymnastik-Turnhalle. Für die letzteren hatte Oberturnwart Klein (Jülich) praktische Übungen an Red, Barren und Pferd, nach Schwierigkeit geordnet, zusammengestellt, die am Sonntag zum erstenmale geturnt wurden. Zehn Vorturner der Jülicher „Sper“ führten sie mit dem gewohnten Schneid vor. Die Übungen bieten hauptsächlich für die Landvereine des Bezirks, einen abwechslungsreichen und wertvollen Lehrplan. Die Turnwarte des Bezirks Düren werden Herrn Klein für die sorgfältige Ausarbeitung dankbar sein.

Handball-Meisterschaftsspiele der Mäcker Gauklasse.

Der Jülicher Turnverein war am Sonntag spielfrei, um am nächsten Sonntag in Jülich gegen den Tabellenführer Güzgenitz anzutreten. — Die beiden ausgetragenen Spiele der Gauklasse brachten keine geringen Überraschungen. Mäcker Turnverein Eintracht gegen Turnverein Stolberg 3:5 (2:1). Dies Spiel gewann Stolberg infolge seiner kräftigen Spielweise. Bis zur Pause ein schönes Spiel, bei dem Eintracht ein wenig im Vorteil war. Dies wird durch das Ergebnis bei Halbzeit ausgedrückt. Nach der Pause erzielt Stolberg kurz hintereinander das Ausgleich- und Führungstor. In der Mitte der zweiten Halbzeit wirft Stolberg das vierte Tor. Jetzt legt Eintracht mächtig los und drängt Stolberg zeitweilig mit der ganzen Mannschaft in die Verteidigung zurück. Endlich gelingt es Eintracht denn auch ein Tor nach vielen vergeblichen Torwürfen aufzuholen und weiterhin noch einige Zeit zu drängen. In den letzten Spielminuten erzielt Stolberg noch das 5. und letzte Tor. — Mäcker Turngemeinde gegen Turnverein Jahn 0:4 (0:1). Mäcker Turngemeinde erhob vor Beginn, Einspruch gegen die schlechte Bodenbeschaffenheit und schlug vor, das Spiel ausfallen zu lassen. Der Schiedsrichter erklärte jedoch den Platz für bespielbar. Turnverein Jahn hatte sich überraschend schnell in dem Schlamm durchgesetzt. Bei Mäcker Turngemeinde trat dagegen gleich zu Anfang, besonders im Sturm, eine offensichtliche Unlust zu Tage. Nach langem Hin und Her gelang den Jahn-Stürmern ein Durchbruch, die Mäcker Turngemeinde hatte sich zu weit vorgewagt, und so wurde mühelos das erste Tor erzielt. Nach Pause tritt allmählich eine Überlegenheit der Jahnmannschaft hervor. Mit Eifer jagt sie den Ball. Mäcker Turngemeinde Sturm steht teilnahmslos zu und nur ab und zu kommt der Sturm gut vor. Vor Tor kommt kein Stürmer zum Wurf. Nach dreimal ist Jahn erfolgreich. Für die Niederlage trifft den Torwart keine Schuld. Das Spiel wurde durch die größere Kampfbereitschaft der Jahnmannschaft gewonnen. Der Leiter war vorzüglich. Doch sollte er sich bei nächster Gelegenheit anfragen, ob er es verantworten kann, 22 Spieler den Schläben einer solchen Platzbeschaffenheit auszusetzen.

Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Die Meisterschaftsspiele gehen langsam ihrem Ende zu. Hätte die Ungunst der Witterung nicht immer hindernd auf die Durchführung der Spiele gewirkt, so wären die Klassen in unserem Gau gefest zum Schluss gekommen. Dazu trat oft genug das Fehlen des Schiedsrichters, so daß die Spiele immer wieder hinausgeschoben werden mußten. Letzteres war z. B. am Sonntag wieder in Alkenhoben der Fall, wo im Gesellschaftsspiel Coslar sich von den hart geführten Teutonen in 0:3-Niederlage gefallen lassen mußte. War es auch schließlich ein Gesellschaftsspiel (?), so läßt Teutonia sich doch zum Schluss noch arg in die Zähne sehen. In Broich konnte Spielklub Jülich 12 nur ganz knapp mit 2:3 den Sieg mit nach Hause nehmen. Stettinisch gegen Kurdorf wurde in letzter Minute verlegt und kam somit nicht zum Austrag. Siersdorf gegen Schleiden 2:2.

Das Spiel Jülich 10 gegen Union Rhehdt hatte eine ganz ansehnliche Zuschauermenge gegen die letzten Spiele angelockt, was wohl auf das bessere Abschneiden der Beider in den letzten Spielen zurückzuführen ist. Auch die starken Unioner mußten sich von den mit großer Jagdlust kämpfenden Jülichern 2:4 geschlagen belassen. Hätte dieser Mannschaftsgeist bei den Beidern früher Einzug gehalten, so hätte die Mannschaft auch einen ganz anderen Tabellenstand aufzuweisen. Noch ist die Gefahr nicht gebannt, aber man darf für die Beider wieder etwas mehr Hoffnung hegen, sich noch aus der Schlinge zu ziehen, als dies zu Anfang der Serie der Fall war.

Zum Spiel selbst. Schon gleich mit Anstoß wird beiderseits ein äußerst schnelles Tempo ange schlagen, was die Vermutung aufkommen ließ, daß beide Mannschaften bei dem schlechten aufgeweichten Boden später ebenso schnell abflauen würden. Doch bis Halbzeit hielt das Tempo an. Jülich 10 muß gegen Wind spielen, trotzdem können sie sich zeitweise vor Rhehdt's Tor festsetzen. Dabei blieb es aber auch vorerst. Todsfähige Sachen werden verlorst und Rhehdt's Torwart ist manchmal sehr stark vom Glück begünstigt. Vier Eden hintereinander für Jülich führen zu keinem Erfolg. Allmählich kommt Rhehdt auf und ihr guter Mittelläufer bedient seine Flügelleute, von denen der rechte manchmal gefährlich wurde, reichlich mit Bällen. Auch hier lag das erste Tor für Rhehdt ständig in der Luft. Das engmaschige Spiel der Rhehdt'er erwies sich bei dem schweren Boden als verfehlt und so konnte Jülich's Verteidigung dauernd die Angriffe zerstreuen. Endlich gelingt Jülich's jungem, aber talentierten Mittelläufer das erste Tor und ebenso kommt unglaublich schnell Rhehdt nach schöner Kombination auch zum Treffer. Mit 1:1 ging es in die Pause. In der zweiten Hälfte hatte Jülich eine günstigere Position und konnte denn auch meist wieder tonangebend sein. Die ersten zehn Minuten gehörten allerdings fast ausschließlich Rhehdt, das aber den Jülicher Torwart nicht schlagen konnte. Dagegen kam Jülich nach schönem Passspiel wieder durch seinen Mittelläufer zum zweiten Tor. Ein Handelfmeter läßt Jülich zum dritten Tor kommen und ein Bombenschuß aus zirka 50 Meter Entfernung verhilft Rhehdt nach weiteren zwei Minuten zum zweiten Erfolg. Wegen Schluß steigt das etwas abgeschwächte Tempo sich

wieder mächtig; besonders Rhehdt's Hintermannschaft (Torwart) ist darin tonangebend, was übrigens sehr erheitend wirkt. Ein Elfmeter für Rhehdt macht Jülich's Torwart unschädlich. Eine zweite Vorlage nach rechts kann zum Schluß an dem herausgelaufenen Rhehdt's Torwart durch Jülich's Rechtsaußen zum vierten Tor mühelos eingelassen werden. Damit gibt Rhehdt sich verloren und mit einem heiß erkämpften 4:2-Siege rückt Jülich nun mit 18 Punkten stark auf. Schiedsrichter Meisen-Gaaren leitete unauffällig, aber korrekt und bestimmt in seinen Entscheidungen.

Frankonia Broich gegen Jülich 1912 2:3. Schnelles Spiel mit wechselnden Vorlagen, von denen Broich die erste ausnutzen konnte. Durch Mißverständnis zwischen Torwart und Verteidigung kann Jülich ausgleichen, worauf ein Verteidiger Broich's es vorzieht, seine Mannschaft zu verlassen. Bis Halbzeit kann Jülich noch einen Treffer anbringen. Bis zum Schluß lautet das Resultat 2:3. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte Broich verdient gehabt.

Alkenhoben I gegen Coslar 1:3:0. Da der Schiedsrichter fehlte, einigte man sich auf einen Herrn von Coslar, der zur Zufriedenheit leitete. Bis Halbzeit konnte Alkenhoben ein Tor vorlegen. Nach der Pause kann Alkenhoben noch zwei Mal einfinden und Coslar gelang es trotz aller Anstrengung nicht, zu einem Erfolg zu kommen. Bei Coslar wäre der Torwart hervorzuheben.

Merfch I gegen Rüdigen 1:8:2. Bis Halbzeit konnte Merfch zwei und Rüdigen ein Tor vorlegen. Nach Wechsel wurde Rüdigen vollständig abgeschüttelt und in regelmäßigen Abständen fielen noch 6 Tore für Merfch. Durch einen Durchbruch kam Rüdigen zum zweiten Tor. Schiedsrichter hätte schärfer durchgreifen müssen. (Verichte früher einfinden.)

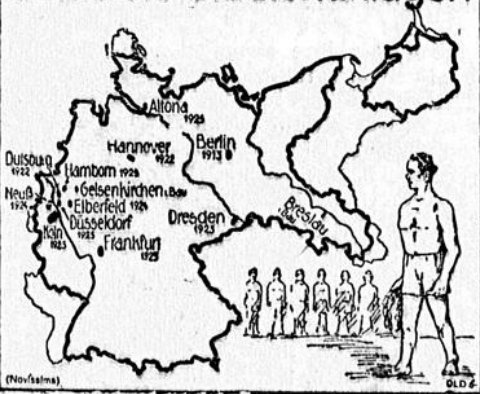
Spiel um die Gaumeisterschaft der C-Klasse. F. C. 1910 Ederens. F. C. „Teutonia“, Weibsdorf findet am 14. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, in Jülich 10er-Platz statt. Spiel Alldorf I-Stettinisch I am 31. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, in Kirchberg. Spiel Schleiden I-Kurdorf I am 31. Januar, nachmittags 2.30 Uhr. Spiel Coslar I-Siersdorf I am 14. Februar, nachmittags 2.30 Uhr. Spiel Stettinisch I-Kurdorf I am 14. Februar, nachmittags 2.30 Uhr. Spiel Niedermerz I-Pattern I am 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Vorchheim. Spiel Jülich 12 II-Jülich 10 II am 7. Februar, vormittags 11 Uhr. Spiel Broich I-Stettinisch I wird am 21. Februar, 11 Uhr vormittags, in Jülich 12er Platz erneuert. Spieler Weber, Broich, bis 31. Januar disqualifiziert. Urteil vom 12. Januar aufgehoben. Spiel Jüden I-Niedermerz I vom 3. Januar für Jüden gewonnen, da Niedermerz nicht angetreten. Niedermerz zahlt an Jüden 5 RM. für Reklame und Platzgebühren. Ausleitung an Coblenz. Spiel Siersdorf I-Alldorf I bleibt wie ausgetragen bestehen. Wegen Vorkommnisse am 17. Januar in Alldorf wird der F. C. mit Platzsperre bis 17. März bestraft. Alldorf muß unbedingt erziehlicher auf Publikum einwirken. Spieler Grobisch, Alldorf, wird wegen unportunales Benehmen bis 31. März 1926 disqualifiziert. — An Strafen stehen noch aus: Selgersdorf 8 Mark, Gereonsweiler 10, Hambach 10, Patten 6. A. 8, Niedermerz 5 und 6 Mark für Terminfälligkeit, Broich 17, Kirchberg 5, Rüdigen 5, Tiz 7, Merfch 19, Stettinisch 6,70, Alkenhoben 7, Freialdenhoven 7, Floßdorf 3, Kurdorf 3, Siersdorf 6, Coslar 2 Mark; letzter Termin 15. Februar. — Am 31. Januar Werbespiel in Löhndich gegen Kagen. Löhndich Lohnd. und Ederens-Weibsdorf. — Von ausgeschlossenen Vereinen sind Jugendmannschaften nicht ausgeschlossen. Leichtathleten eines mit Ausschluss bestraften Vereins sind selbstverständlich ausgeschlossen. Löhndich, G.-D.

Gau-Jugendauskunft.

Spiel Jüden-Alkenhoben am 31. Januar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Merfch-Jülich 1910 am 31. Januar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Broich-Gülden am 31. Januar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Jüden-Freialdenhoven am 7. Februar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Kirchberg-Merfch am 7. Februar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Jüden-Vorchheim am 14. Februar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Merfch-Gülden am 14. Februar, nachmittags 3.30 Uhr. Spiel Merfch-Tek am 21. Februar, vormittags 11 Uhr. Engel, G.-F.-Dm.

F. C. Alldorf. Irrtum beruht auf Fehler Terminfälligkeit, der am 22. Nov. 1925 und 27. Dez. 1925 zweimal Schleiden-Gereonsweiler statt Alldorf-Gereonsweiler angibt. Besten Dank. Tabelle wird berichtigt.

Deutsche Stadionanlagen



Deutsche Stadionanlagen.

Vor dem Kriege bestand in Deutschland ein einziges Stadion, nämlich in Berlin. Mit der immer stärker wachsenden Einsicht von der Bedeutung, die die Leibesübungen für die körperliche und geistige Erziehung der Jugend und überhaupt des ganzen Volkes haben, sind dann von 1922 an verschiedene Städte bzw. größere Sportverbände zum Bau von Stadien geschritten, so daß wir gegenwärtig 13 große, zum Teil noch im Ausbau befindliche Stadionanlagen (mit Schwimmhallen und Radrennbahnen) zählen. Auffallend und erfreulich ist die Feststellung, daß alle neun davon sich im industriereichen Westen befinden.

Resultate der Kreisliga: Vöhr gegen Odenkirchen 2:2; Vitoria Rhehdt gegen Eschweiler 6:0; Herzogenrath gegen Aachen 05 2:6; Schwarzrot Aachen gegen Rhehdt 08 4:9; Stolberg gegen Gaaren 5:2; Jülich 10 gegen Union Rhehdt 4:2;

Rheinbezirk Südgruppe.

Der Mülheimer Spielverein mußte von den Süßern eine 0:8-Niederlage hinnehmen. Dadurch ist noch einmal ein Ausscheidungs-spiel zwischen R.V.C. und Mülheimer Spielverein zweites Verbleib in der ersten Bezirksklasse erforderlich. Rhénania Köln verlor gegen Bonner F.V. 5:10.

W. f. R. Köln Rheinbezirksmeister.

Der große Kampf um den Titel des Rheingauemeisters hatte am Sonntag in Köln über 10.000 Zuschauer angelockt. Unter den Zuschauern von Rhehdt befand sich u. a. der Rhehdt Oberbürgermeister mit einigen Beigeordneten. Bei Rhehdt's Mannschaft klappte es im Spiel nicht richtig. Ihr bewährtester Mittelläufer, Steins, fiel fast vollkommen aus, was auf die Mannschaft sich ungünstig auswirkte. Schon in der 6. Minute konnte Rhehdt seinen Treffer anbringen. Das Spiel bot für beide Mannschaften reichliche Vorlegenheiten. Bei Rhehdt war es aber Treibels im Tor, der alle Angriffe Kölns mit Hilfe seines Verteidigers Feits zunichte machte. In der 42. Minute macht Feits im Strafraum Sand. Der gegebene Elfmeter wird unter ungeheurer Spannung der Zuschauer von Schröder verwandelt. Obenbeläubernd Lärm setzt darauf ein und die Kölner Zuschauer fangen nicht mit reichem Verfall. In der zweiten Halbzeit dasselbe Tempo, dieselben Chancen. Treibels im Rhehdt's Tor zeigt sich von der besten Seite und ist bedeutend besser und ruhiger als Gölber im Kölner Tor. Nach etwa 30 Minuten vermag Erich Schröder durch eine geschickte Wendung für Köln das zweite Tor zu erzielen und nun erst nimmt der Verlauf der Laufende fast sein Ende. Rhehdt's Mannschaft beugt den Fehler sich bei noch 20 Minuten Spielbauer als besiegt anzusehen und es gelingt dem erfahren spielenden Sturm rein nichts mehr. Kölner W. f. R. ist glücklicher Sieger und wird nun den heißen Weg zur Westdeutschen Meisterschaft hoffentlich mit einigem Erfolg weiter-schreiten. Gungens-Effen leitete als Schiedsrichter meisterhaft.

Rheinbezirk Westgruppe.

Im rheinischen Westkreis fanden bisher keine Spiele von Bedeutung statt. Die Ergebnisse der wenigen Fußballtreffen, die stattfanden, sind folgende: Der S. C. M. Gladbach besiegte den M. Gladbacher Sportverein Kurrip bei ständiger Überlegenheit mit 8:3, während der Verein für Leibesübungen Borussia Koblenz 1900 mit 15:2 aus dem Felde schlug. In Düren siegte der Spielverein mit 4:0 über die erfahrungswachse Viktoria aus Köln. Das zweite Spiel in Düren, ein Pokalspiel zwischen der Jugend und dem Dürener S. C. 03, endete bei Gleichwertigkeit beider Leistungen mit einem Sieg des Dürener Sportklubs von 4:1.

Niederrhein: Duisburg 08 gegen Preußen Arefeld 3:1; V. A. West gegen Weibsdorf 06 1:1; Sp. V. Weibsdorf gegen Preußen Duisburg 6:0. — Bergisch-Märkischer Bezirk: T. A. Union gegen V. C. 05 Düsseldorf 9:1. — Ruhr: Dortmund 95 gegen V. A. Altessen 2:4; V. A. Vuer 07 gegen T. und Sp. Bochum 2:2 abgebrochen. — Westfalen: Arminia Bielefeld gegen F. V. Duna-brück 6:2.

Südwestdeutschland.

Pokalspiele. Bezirk Bayern: John Regensburg gegen Wader München 1:4 (Gef.-Sp.); 1. F. C. Nürnberg gegen Eintracht Nürnberg 8:0; A. S. V. Nürnberg gegen Pfeil Nürnberg 7:3. — Bezirk Württemberg: V. f. V. Stuttgart gegen S. C. Stuttgart 0:1; F. V. Zuffenhausen gegen Stuttgarter Kickers 0:3; 1. F. C. Wörzheim gegen V. f. R. Heilbronn 3:2; Karlsruher F. V. gegen F. V. Wiesenfeld 3:1; S. C. Freiburg gegen 1. F. C. Freiburg 1:3; F. V. Raßatt gegen Pfalz Ludwigshafen 5:3. —

Fußballkampf Deutschland gegen Dänemark abgesagt.

Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Fußball-Bund und dem Dänischen Fußball-Bund haben sich endgültig zerlegt. Dänemark ist es infolge Terminalschwierigkeiten nicht möglich, in diesem Jahre einen Länderkampf mit Deutschland festzulegen.

Die deutsche Waidlaufmeisterschaft in Siegburg.

Die deutsche und westdeutsche Waidlaufmeisterschaft, die Westdeutschland zur Austragung zugeteilt wurden, und für die als Austragungsort Sonnen vorgeesehen war, finden nunmehr nach einem neuen Beschluß des D. A. A. in Siegburg statt.

Breslauer Hallensportfest.

Dr. Pöcher zum zweitenmal geschlagen. Auch diesmal wieder behielt der Breslauer Schömann die Oberhand, der in 2:37,4 einen ganz überlegenen Sieg davontrug. Dr. Pöcher wurde in 2:12,3 Zweiter vor Beecher (Köln) 2:13. Walpert (Kassel) war nicht am Start. Die dreimal 1000-Meter-Staffel holte sich Schleiden-Breslau in 8:21 vor V. f. V. Breslau der sich durch seine Junioren vertreten ließ. Die beiden 50-Meter-Sprintertraden gewann Körnig (Breslau) jedesmal vor Börner (Berlin) Wege (Leipzig) und Schmidt (Berlin).

Schwimmsport.

Früherer neuer Rückenreform. 100 Meter in 1,14,1. Nach dem vergeblichen Reformversuch in Hannover — der deutsche Rückenmeister blieb damals sechs Zehntel Sek. hinter seiner eigenen Höchstleistung zurück — hat Frölich jetzt im Wagedeburger Wilhelm-bad vor offizieller Kommission diesen Versuch wiederholt und mit 1,14,1 eine neue deutsche Bestleistung geschaffen.

Radspport.

In der Westfalenhalle. Rieger nicht am Start. Das gute Programm hatte der Westfalenhalle in Dortmund wieder einen ausgezeichneten Besuch verschafft. Der Breslauer Rieger war nicht am Start erschienen, für ihn fuhr Oskar Tiek und Krupat. Das Programm nahm einen außerordentlich spannenden Verlauf. Zunächst holten von Ned-Dederichs eine Runde Vorsprung heraus, dann gelang es dem belgischen Paar M. Wyhse-Holkenbed, gemeinsam mit Mülhoff-Schamberg, eine Runde zu gewinnen und schließlich überrollten die beiden Belgier allein noch einmal das ganze Feld. Den Sechsländerkampf gewann der Australier Spears gegen Mori-Italien, den Holländer van Ned und den Belgier Holkenbed. Ergebnisse des 100-Kilometer-Mannschaftsfahrens: 1. M. Wyhse-Holkenbed 2,44,7, 14 Punkte. 2. (eine Runde zurück) Dederichs-van Ned 64 Punkte. 3. Mülhoff-Schamberg 45 Punkte. 4. (zwei Runden zurück) Mori-Mizetto 56 Punkte. 5. Krupat-Tiek 19 Punkte. 6. Koch-Miethe 14 Punkte.

Bogen.

Bei den Kämpfen am Freitagabend ging in Krefeld auch das Ausscheidungstreffen für die deutsche Ländermannschaft ab. Der deutsche Meister Schönrath-Krefeld vermochte es, Siebert-Vorlin knapp nach Punkten zu schlagen und damit Bedauende zu nehmen für die Niederlage, die er durch den Berliner einstmals erlitt.

Diener gegen Breitensträter am 10. Februar in Berlin. Das endgültige Rahmenprogramm zu dem Bog-Meisterschaftstreffen Diener gegen Breitensträter steht nunmehr endgültig fest und lautet: Schmeling-Dietmann, Rosenmann-Gains und Saymann-Meb-ling, also nur Schwergewichtler.

Winterport



Winterport ist in diesen Tagen von Schnee und Eis die Lösung für viele Tausende. Erst recht, wenn die Luft am Sport und die Betätigung darin immer mehr zu. Das ist um so wichtiger, als unsere Jugend, die infolge der schlechten Ernährungsverhältnisse während des Krieges und der noch andauernden Wohnungsnot in ihrer Entwicklung vielfach zurückgeblieben ist.

Bei uns ist der Sport, die Pflege der körperlichen Fähigkeiten und ihre Erprobung im Wettkampf, noch eine ziemlich junge Pflanze. Aber trotzdem ist die sportliche Betätigung auch bei uns schon ziemlich alt, wenn sie meist vorzugsweise auch nur in dem Spiele der Jugend ihren Ausdruck fand. Schließlich aber tut der Name nichts zur Sache. Was haben wir Älteren früher von „Sport“ gewußt? Und doch, wenn es geizig war und sich eine auch noch so dünne Schneedecke über der Erde ausbreitete, hielt es uns nicht im warmen Zimmer. Wir mußten hinaus in die kühle, eisige Luft, oft heimlich, trotz des Verbots der Mutter und trotz des später sicherlich folgenden Unwetters in Gestalt einer Tracht Prügel. Ich erinnere mich noch lebhaft, wie laut und emsiges Treiben dann auf unserem Kirchhofsbereich, der einzigen Anhöhe, die es bei uns im Dorfe gab, vom frühen Morgen bis nach Einbruch der Dunkelheit herrschte. Unermüdlich rutschten wir mit unseren roh gezimmerten, kleinen Schlitten den „Berg“ hinab, und lange Ketten bevölkerten die Schlittenbahn. Bedeckte dann gar den tiefen Dorfteil eine tragfähige Eisebene, welche Luft für die Jugend! Hinüber und herüber ging es mit dem eisenbeschlagenen „Bieschlitten“. Nur vereinzelt waren schon Schlittschuhe vorhanden, meist die langen „Holländer“, die mit der „Binne“ im Absatz und mit Lederriemen befestigt wurden; denn die „Salifas“ kamen gerade erst in Aufnahme. Erst sie gestatteten das, was man heute Kunstlauf nennt.

Freilich, von einer planmäßigen sportlichen Betätigung konnte früher nicht die Rede sein. Heute betreiben wir den Sport nach bestimmten Regeln und Gesetzen, und er gliedert sich in Sommer- und Winterport. Aber als die älteste Art sportlicher Betätigung ist in Deutschland wohl die Pflege des Eisportes, der würdige Nachfolger der

Heute tummelt sich jung und alt, Männlein, Weiblein und Kinder auf dem Eise, gleiten hin und her, schweben auf und nieder, ziehen in kunstvollen Bogen über den glatten Spiegel. Aus kleinen Buden neben der Eisbahn steigt Rauch auf; Punsch und Glühwein dampfen; das anspruchslose Getöse einer Stadtkapelle beschwingt mit seinem holprigen Rhythmus die Füße der Rothernjünger. Aber das ganze ist doch verklärt von Jugendfreude und Lebenslust, ganz gleich, ob der Schauplatz dieses eisportlichen Vergnügens der alte Dorfteich, ein stiller Weiher oder die gutgepflegten Sportplätze der Großstadt oder gar ein in einem Meer von Eis und harter gehüllter künstlicher Eispalast ist. Am volksten jedoch genießen wir die Freuden des Eislaufens draußen im Freien, wenn wir auf dem schlängelnden Fluß oder auf der weiten Fläche eines Sees über die glatte Bahn dahingleiten. Wie herrlich hat dies Herder in seinem Gedicht „Die Eisfaher“ geschildert. Das mit den Worten beginnt:



„Wir Menschen wir schweben auf idnerem Meer, auf Silberkristallen dahin und daher, Der Stahl ist uns Fittich, der Himmel das Dach, die Lüfte sind eilig und schweben uns nach.“ ...

Den Höhepunkt des Eisportes jedoch bildet der Kunstlauf. Wenn eine meisterliche Läuferin in kunstvollen Bogen und Schleißen, Spiralen und Wendungen über das Eis dahinschwebt, so erscheint sie uns als die verkörperte Grazie, und wenn gar Meisterpaare ihre Kunstfertigkeit zeigen, so ist dies ein erhöhter Ausdruck betteren Lebensgenusses und edler Körperpflege.

Unbeschreiblich schön sind Wald und Berge im Sommer. Aber wenn eine dicke weiße Schneedecke darüber gebreitet ist, empfinden wir ihre Schönheit ganz besonders. Wie befreiend atmen wir im Winter die kühle, würzige Luft des winterlichen Waldes! Die tiefste und schönste Freude gibt uns dann der Skilauf, wenn wir in lausender Abfahrt durch den Wald zu Tal fahren. Pfeilschnell geht es die welligen Hänge hernieder, und wenn nicht ein unvorhergesehenes Hindernis unseren Lauf unterbricht oder uns gar zu Fall bringt, so landen wir mit glühenden Wangen, von einem herrlichen Glücksgefühl erfüllt, an der Sohle des Hanges.

Anderer wieder finden ihr Vergnügen und ihre Freude beim Fahren mit dem Rodelschlitten oder mit dem Bobsleigh. Rodelschlitten und Bobsleigh, die Nachkommen unserer Rinderkutschen, mit denen wir einst den erwähnten Kirchhofsbereich herabgeglitten sind, finden wir heute in allen deutschen Gebirgen, und dieser Sport wird auf schönen, sachgemäß angelegten Bahnen gepflegt, die im Winter von zahlreichen geübten Mannschaften benutzt werden. Man braucht da nur an Oberhof, Friedrichroda, Schlierke, Schreiberhau usw. zu erinnern. Bei dem Bobsport ist es vor allem die Schnelligkeit, die ihm den ersten Reiz verleiht. So eine Fahrt durch den Wald ist ein Erlebnis, wirklicher Mannesport und untrennbar von dem, was man unter Schönheit des Winterports versteht.

Nicht so viel Wagemut gehört zum Rodeln, obwohl es auch auf diesem Gebiet Meister gibt, die an Kühnheit hinter keinem Bobsfahrer zurückstehen. Aber im allgemeinen ist das Rodeln doch ein harmloserer Sport, ein Zeitvertreib vor allem der vielen Tausende, die zur Winterzeit in den Bergen Erholung und Zerstreuung suchen, nicht erst lange üben und auch ihre Haut nicht zu Mathe tragen wollen.



Der kleine, leichte Rodelschlitten behindert einen nicht weiter, läuft vielmehr an der Schnur wie ein Hündchen hinter uns her. So hat der Rodelsport Tausende von Anhängern. Immer mehr bürgert sich auch bei uns das Eishockeyspiel als Winterport ein. Pfeilgeschwindigkeit jagen die Spieler hin und her, hierhin und dorthin fliegt die Scheibe, der „Puck“. Schnell wechseln die Bilder, immer aber werden die Zuschauer dieses aufregenden Spieles mitgerissen, geraten fast noch mehr als die Spieler in Siedehitze, schreien und toben und brechen, je nach der Parteinahme für die eine oder andere Seite, in braulende Beifallsrufe aus, wenn die Scheibe den Weg in das feindliche Tor findet oder ein scharfer „Schuß“ gehalten wird, ebenso wie dies bei dem Fußballsport der Fall ist.

In warme Decken gehüllt, sitzen wir im Schlitten, den zwei mutige, dicke, dampfende Pferde ziehen. Sie stapfen durch den tiefen Schnee, während die Schlittenschellen läuten und die Peitsche des Kutschers knallt. Aus der Ferne kommt uns gleiches Geräusche entgegen und schwingt leise durch den Wald, bis es verhallt. So war es in der guten alten Zeit, vor zwanzig oder mehr Jahren, und so ist es auch noch heute. Die Freude an der Schlittenfahrt ist die gleiche geblieben, wie auch von jeher an der Wasserfahrt.



Sport hält Leib und Seele gesund. Darum sei für viele, welche Art des Sports sie auch betreiben mögen, die Lösung, die uns Klopstock in seinem „Eislauf“ zuruft: „O Jüngling, der den Wasserlosthurn zu befeelen weiß durch flüchtigen Tanz, laß der Stadt ihren Kamin! Komm' mit mir, wo des Kristalls Ebene dir winkt!“

D. R. G. M.

Stü

Amtliches K...

Zeugungspreis für den M...
des Bellscheld für die Zul...
der Doppelnummer 15 Pfg...
Telegraphenadresse:

Veranwortl...

Donstag den 26

Die Programm...

WTB. Berlin, 26. Jan.
Reichstages wird am heut...
Beratungen für die gro...
treffen, die am nachmittag...
des Reichstages beginnt...
Anerkennungslösung voraus...
Fraktionen dazu Stellung n...
daß die Ausprache bis Fre...
stimmung über die Willig...
und die Mißtrauensanträge...
und Mißtrauensanträge de...
den Fraktionen angelündigt...
vollkommenen un' die Wirt...
Stellungnahme von dem J...
gängig.

Aus d...

WTB. Berlin, 25. Jan.
haben im Reichstag eine Int...
nach, mit welchen Gegenmaß...
Behandlung der deutschen W...
ten gedent, und welche Maßn...
für von Waren zu verhindern...
Lage der deutschen Wirtschaft...
In einer zweiten Interpellati...
ob sie bereit ist, dem Auslan...
man dafür einzutreten, daß d...
des Dawesplanes vor einer E...
und den unverzichtbaren Win...
politisch kein Einhalt getan we...
wird betont, daß die Kasten...
Dawes-Gutachten aufgelegt we...
einem Steuerdruck unterworfen...
berabsichtigt. Sie mit derjenigen d...
ist. Die Regierung wird aufge...
laufend Material zu sammeln.

Unfallstat...

VDZ. Berlin, 25. Jan. (C...
Dr. Gabel und Gewerbe ver...
frage über die tödlichen Ver...
auf eine Verichtigung, in der...
regneten sich im Waldburg...
belegenschaft von rund 35.000 M...
diesen Unfällen waren 72 (m...
ereigneten sich im Oberbergam...
auf 10.000 Mann. Die Unfall...
bezirks ist also etwas niedrige...

Gist

Roman vo...

Copyright 1925 by Kar...

(80)

„Ich habe in einem Be...
vor wenigen Tagen im T...
haben.“

Der Prinz fuhr heftig u...
Augen sprühten. Doch diese...
ven, dann hatte er sich wi...
prallte sein Horn an der un...
den blauen Augen seines F...
wieder auf den Stuhl nieder.

„Was haben Sie aus d...
„Alles. Ich kenne die...
bin kein Engländer, sondern...
daß Ihr Geheimnis bei mir...
diesen Plänen irgend einen...
der, daß ich Ihnen von Her...
ich nicht daran, Ihnen aus...
nehmlichkeiten zu bereiten...
unliebsamen Dingen zu bewa...
lize verzichtet und sehe nun...
Ziele komme.“

Der Prinz hob seinen L...
schen empor — zum ersten...
Freundlichkeit.

„Ich muß Ihnen nun l...
nehmen ganz von Anfang an...
„Warum?“ stieß der P...

„Weil der Schurke Pon...
von den Plänen, die er Ihnen...
zur Durchführung zu bringen...
leresse, als die ungeheure E...
lich jetzt gearbeitet wird, in...
verschwinden?“

„Können Sie das bewe...
„Beweisen — nein. W...
Non hier bei Ihnen wesentl...
was ich über Pons weiß, m...
„Verzeihen Sie, Herr...
doch nicht. Man kann einen...

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Zeugungspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Pf. der Doppelnummer 15 Pf. Geschäftsstelle: Jülich, Adolfsstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Jülich. Postfach-Konto Amt Köln 24 635. ****

Verantwortlich: Adolf Fißler und J. Friedrichs, Jülich.



Beste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Realanzeiger 10 Goldpfennig, Auktions- und Offert-Beilagen 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Montag des Vorlages erbeilen. Ausnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. — Postfach-Konto Amt Köln 24 635.

Kolationsdruck und Verlag: Sol. Fißler, Jülich.

Donstag den 26. Januar 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 20 (2. Blatt)

Die Programmierung der Regierung.

WTB. Berlin, 26. Jan. (Telegramm.) Der Reichstagsrat des Reichstages wird am heutigen Dienstag morgen die letzten Vorberatungen für die große politische Aussprache treffen, die am nachmittags 2 Uhr mit der Programmierung des Reichstages beginnt. Die Sitzung wird nach der Regierungserklärung voraussichtlich verlagert werden, damit die Fraktionen dazu Stellung nehmen können. Man rechnet damit, daß die Aussprache bis Freitag dauert und daß dann die Abstimmung über die Billigungsformel der Regierungsparteien und die Mißtrauensanträge der Opposition erfolgt. Bis jetzt sind Mißtrauensanträge der Völkischen und der Kommunistischen Fraktionen angekündigt. Die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung machen ihre Stellungnahme von dem Inhalt der Regierungserklärung abhängig.

Aus dem Reichstag.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) Die Deutschnationalen haben im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der gefragt wird, mit welchen Maßnahmen die Regierung jede unbillige Behandlung der deutschen Warenausfuhr im Ausland zu beantworten gedenkt, und welche Maßnahmen sie ergreifen will, um die Einfuhr von Waren zu verhindern, deren Bezug bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft als Vorratszufuhr zu betrachten ist. In einer zweiten Interpellation wird die Reichsregierung gefragt, ob sie bereit ist, dem Ausland gegenüber mit allen zulässigen Mitteln dafür einzutreten, daß das deutsche Volk bei der Ausführung des Dawesplanes von einer Schädigung seiner Gesundheit bewahrt und den unvermeidbaren Wundschmerzen der deutschen Sozialpolitik kein Einhalt getan werde. In einer dritten Interpellation wird betont, daß die Lasten, die dem deutschen Volk durch das Dawes-Gutachten auferlegt werden, nicht tragbar sind, ohne daß es einem Steuerdruck unterworfen wird und unter eine Lebenshaltung herabstürzt. Sie mit derjenigen der alliierten Länder nicht zu vergleichen ist. Die Regierung wird aufgefordert, über diese Verhältnisse fortlaufend Material zu sammeln.

Unfallstatistik im Bergbau.

VDZ. Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) Der preussische Minister für Handel und Gewerbe verweist in seiner Antwort auf eine Anfrage über die tödlichen Unfälle im Waldburger Steinkohlenbezirk auf eine Berichtigung, in der es heißt: Nach der amtlichen Statistik ereigneten sich im Waldburger Steinkohlenbezirk bei einer Gesamtbelegschaft von rund 35 800 Mann 6643 (nicht 8000) Unfälle. Von diesen Unfällen waren 72 (nicht 1490) tödlich. Im gleichen Jahre ereigneten sich im Oberbergamtsbezirk Dortmund 227 tödliche Unfälle auf 10 000 Mann. Die Unfallziffer des Waldburger Steinkohlenbezirks ist also etwas niedriger als die des Ruhrbezirks.

Gift im Blut.

Roman von Heinrich Staden.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Gehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe in einem Vorfeld der Sitzung beigewohnt, die Sie vor wenigen Tagen im Taj Mahal Palace-Hotel abgehalten haben.“

Der Prinz fuhr heftig von seinem Stuhle in die Höhe. Seine Augen sprühten. Doch diese Regung dauerte nur wenige Sekunden, dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Vielmehr auch prallte sein Horn an der unerwarteten Ruhe ab, die ihm aus den blauen Augen seines Besuchers entgegenblitzte. Er ließ sich wieder auf den Stuhl nieder.

„Was haben Sie aus dieser Sitzung erfahren?“

„Alles. Ich kenne die Pläne, die Sie verfolgen. Aber ich bin kein Engländer, sondern ein Deutscher. Sie werden verstehen, daß Ihr Geheimnis bei mir in keiner Gefahr ist. Wenn ich an diesen Plänen irgend einen inneren Anteil habe, dann ist es nur der, daß ich Ihnen von Herzen Erfolg wünsche. Natürlich denke ich nicht daran, Ihnen aus dem Erlauchten irgendwelche Unannehmlichkeiten zu bereiten. Im Gegenteil, ich habe, um Sie vor unliebsamen Dingen zu bewahren, auf die Hilfe der britischen Polizei verzichtet und sehe nun zu, wie ich auf eigene Faust zu meinem Ziele komme.“

Der Prinz hob seinen Blick langsam zu dem Antlitz des Deutschen empor — zum ersten Male mit einem leisen Ausdruck von Freundschaft.

„Ich muß Ihnen nun leider sagen, Hohheit, daß Ihr Unternehmen ganz von Anfang an zum Scheitern verurteilt ist.“

„Warum?“ stieß der Prinz hastig hervor.

„Weil der Schurke Pons nicht im Entferntesten daran denkt, von den Plänen, die er Ihnen vorlegte, auch nur einen kleinen Teil zur Durchführung zu bringen. Vielmehr hat er kein anderes Interesse, als die ungeheure Summe, an deren Ausbringung vermutlich jetzt gearbeitet wird, in seine Tasche zu bringen und dann zu verschwinden.“

„Können Sie das beweisen?“

„Beweisen — nein. Wenn ich das könnte, wäre meine Mission hier bei Ihnen wesentlich leichter. Aber ich darf aus dem, was ich über Pons weiß, meine Schlüsse ziehen.“

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, ich meine, das genügt denn doch nicht. Man kann einen oder auch mehrere Menschen töten,

Der deutsche Außenhandel im Dezember 1925.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) Die im deutschen Außenhandel seit Monaten wieder deutlich erkennbare Tendenz der Besserung der Handelsbilanz hat auch im Dezember angehalten. Im Dezember ist die Handelsbilanz zum ersten Male seit August 1924 wieder aktiv. Der Ausfuhrüberschuss beträgt im Dezember insgesamt 34 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 36 Millionen Reichsmark. Im Jahr 1925 beträgt somit der Einfuhrüberschuss rund 4,3 Milliarden Reichsmark, im reinen Warenverkehr 3,6 Milliarden Reichsmark. Die reine Wareneinfuhr weist im Dezember gegenüber dem Vormonat einen Rückgang von 98 Millionen Reichsmark auf; davon sind alle Gruppen berührt, am meisten jedoch Rohstoffe und halbfertige Waren (60 Millionen Reichsmark) und Fertigwaren (3 Millionen Reichsmark). Die reine Wareneinfuhr weist im Dezember gegenüber dem Vormonat eine unwesentliche Zunahme (um 3 Millionen Reichsmark) auf. Auch die Zusammensetzung der Einfuhr hat sich nur geringfügig verändert.

Kein deutscher Schritt zum Dawesplan.

MTB. Berlin, 26. Jan. (Telegramm.) In der deutschen Presse wird seit einiger Zeit von weitgehenden Schwierigkeiten bezüglich einer weiteren Durchführung des Dawesplanes gesprochen. Auch in der ausländischen Presse werden verschiedentlich Behauptungen aufgestellt, die dahin gehen, daß die deutsche Regierung demnächst Schritte gegen den Dawesplan beabsichtige. Namentlich die Korrespondenten englischer Blätter treten mit derartigen Behauptungen in Erscheinung, die allerdings mehr oder weniger auf angeblich tatsächliche Maßnahmen der deutschen Regierung innenpolitischer Natur zurückzuführen wollen. Demgegenüber können wir nach unseren sehr zuverlässigen Informationen erklären, daß alle diese Meldungen durchaus unzutreffend sind und daß die deutsche Regierung bisher weder irgendwelche Schritte unternommen hat, noch solche zu unternehmen gedenkt, die auf irgendeine Abänderung des Dawesplanes hinauslaufen.

Die Abrüstungskonferenz.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) Die amtliche Annahme der Einladung Deutschlands zur Abrüstungskonferenz, die aus dem Grunde nicht erfolgt war, weil das zurückgetretene Reichskabinett es nicht mehr für angebracht hielt, eine Maßnahme von solch grundsätzlicher Bedeutung zu vollziehen, ist als eine der ersten Maßnahmen des Kabinetts vollzogen worden. Deutschland hat an dem Zustandekommen der Abrüstungskonferenz und an ihren hoffbaren Ergebnissen wie an allen in dieser Richtung gehenden Bestrebungen als einzige abgerückte Großmacht inmitten hochgerückter Nachbarn ein viel zu offenkundiges und selbstverständliches Interesse, als daß es nicht seinerseits das Menschendmögliche dazu tun würde, um der Konferenz zu einem Erfolge zu verhelfen.

Ueberraschung auf Oberpräsident Hörsing.

WTB. Erfurt, 25. Jan. (Telegramm.) Nach Berichten aus Gotha fand dort gestern eine Kundgebung des Reichsbanners statt, bei der auch der Oberpräsident Hörsing eine Rede hielt. Als sich Hörsing und einige Reichsbannerleute nach der Veranstaltung in ihr Hotel begaben, wurden sie aus einem dunklen Hinterhalt von einem Trupp Völkischer angefallen. Von den Reichsbannerleuten wurden einige erheblich verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Dem Oberpräsidenten gelang es, sein Hotel zu erreichen.

Amtsamt des Reichsernährungsministers.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) Im Reichsernährungsministerium begrüßte heute der neue Minister Dr. Sasse die Beamtenschaft und sprach dabei die Bitte und Erwartung aus, daß sie ihm in treuer Mitarbeit helfen möchten bei Erfüllung der vielen Aufgaben, die der Hebung der Landwirtschaft und der Sicherung unserer Ernährung dienen.

Die höher bezahlten Angestellten schon vom 1. Januar ab in der Erwerbslosenfürsorge.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Telegramm.) In der Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministeriums, wonach auch die Angestellten von 2700 bis 6000 Mark Jahreseinkommen in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden, ist gegenüber der ersten Regierungserklärung im Reichstag insofern eine Änderung eingetreten, als die Beiträge nicht ab 1. Februar sondern schon ab 1. Januar 1926 zu entrichten sind.

Ehrung Herbert Eulenbergs.

WTB. Düsseldorf, 25. Jan. (Telegramm.) Aus Anlaß seines 50. Geburtstages wurden dem bekannten rheinischen Dichter Herbert Eulenberg von der Stadt Düsseldorf Ehrungen zuteil, als deren Höhepunkt die heute in der Aula der Kunstakademie erfolgte Ernennung zum Ehrenmitglied der Akademie zu bezeichnen ist.

Trauerfeier für Kardinal Mercier.

WTB. Brüssel, 24. Jan. (Telegramm.) Die Leiche des Kardinals Mercier wird am Donnerstag von Mecheln nach Brüssel zurückschickt, und vom König zur Kirche St. Gudule geleitet, wo eine Nationaltrauerfeier stattfinden wird, bei welcher Runtius Vicars das Traueramt hält. Darnach wird die Leiche von Mecheln wieder nach Mecheln zurückschickt, wo am Freitag die Beisetzung stattfindet. Kardinal Mercier ist der vierte in der Geschichte Belgiens, der eines Staatsbegräbnisses würdig befunden wurde. Der erste war Bogier, einer der Gründer Belgiens, der zweite Baron Lambert, ein berühmter Diplomat, der dritte General Leman, der Verteidiger Lüttichs.

ohne darum ein Dieb zu sein — oder überhaupt ein minderwertiger Mensch.“

„Unter gewissen Vorbehalten gebe ich das zu, Hohheit“, rief Schreyer. „Die Umstände aber, unter denen Pons wenigstens eine seiner Wortdaten verübt, die, welche sich sozusagen unter meinen Augen abspielte, sind derart, daß auch Sie, Hohheit, schwerlich geneigt sein werden, den Mörder zu verteidigen.“

„Bitte, erzählen Sie.“

Darauf schilderte Schreyer dem gespannt lauschenden Prinzen das Drama von Golden Hill. Sein Zuhörer sah unbeweglich. Anfanglich waren seine nachlässigen Augen fest und unverwandt auf das Gesicht des Besuchers gerichtet. Allmählich aber zog sich sein Blick, wie gepeinigt von den Dingen, die sich da entrollten, in die eigene Seele zurück. Sein Kopf sank immer tiefer auf die Brust und Schreyer bemerkte, wie die Nägel seiner Hände sich tief in die Handflächen eingruben.

„Hatten Sie diese Tat für eine solche, die auf das Verständnis oder die Verzeihung seitens eines Ehrenmannes Anspruch erheben kann?“

Der Prinz erhob sich und machte einige Schritte hin und her. Dann blieb er vor seinem Besucher stehen, der sich ebenfalls erhob.

„Was verlangen Sie von mir?“ stieß er zwischen fest zusammengekauerten Zähnen hervor.

„Nicht viel, Hohheit. Vor allen Dingen keinerlei aktive Hilfe, bis Sie selbst sich dazu gebrängt fühlen. Ich verstehe, daß Sie sich Pons gegenüber in einer mehr als eigentümlichen Lage befinden. Pons ist ein verschlagener, intelligenter Verbrecher und hat es verstanden, sich bei Ihnen mit einem Mantel von Vertrauenswürdigkeit zu bekleiden. Sie wissen im Augenblick nicht, wenn Sie glauben sollen, dem erprobten Vertrauten Pons oder dem Fremden, der in dieser Stunde zum ersten Male in Ihren Weg tritt. Weil ich das verstehe, möchte ich vorläufig gar nicht den Versuch machen, Sie um direkte Hilfe zu bitten. Nur bitte ich um Duldung.“

„Wie verstehen Sie das?“

„Ich weiß, Hohheit, daß Sie dieser Tage mit Ihren Gästen auf Ihre Besitzung in den Bergen reisen. Ich bin fest entschlossen, die beiden Verbrecher — ich halte nämlich Sanders für den Spiegelgesellen Pons — zu ergreifen, wo ich sie finde.“

„Sie kennen also den Aufenthaltsort der beiden nicht?“

„Leider nicht, sonst hätte ich sie schon verhaftet.“

„Und Sie wissen auch nicht, wo sie sich in dieser Stunde befinden?“ fragte der Prinz mit einem durchdringenden Blick in die Augen Schreyers.

„Natürlich nicht, Hohheit. Aber ich weiß, wo Ihre Besitzungen sich befinden. Dort werde ich auch Pons finden. Und das ist meine Bitte an Sie: meine Pläne nicht zu durchkreuzen, mir nichts in den Weg zu legen, mich auch nicht zu kennen, wenn wir uns demnächst in der Einsamkeit der Wildnis begegnen sollten.“

Der Prinz sah lange schweigend und starrte regungslos auf einen Punkt. Schreyer sah deutlich, was in seiner Seele vorging und wartete geduldig, bis jener sprechen würde. Endlich erhob der Prinz den Kopf und heftete seinen Blick fest auf das Gesicht seines Besuchers. Schreyer sah, wie es in den dunklen Augen des Anders funkelte.

„Ich weiß augenblicklich noch nicht, wie ich mich innerlich zu Ihrem Entschluß stellen soll. Ich habe mich immer für einen Menschenkenner gehalten, doch dieser Fall wirkt alle meine Theorien über den Menschen. Ich war so fest davon überzeugt, in Pons einen tabellosen Ehrenmann vor mir zu haben, daß es mir jetzt sehr schwer fällt, mich zu einem anderen Glauben durchzuringen. Alles was Sie sagen — ich gebe es unumwunden zu — macht auf mich den Eindruck vollster Wahrheit. Und doch kann ich Pons jetzt noch nicht fallen lassen. Aber ich will mehr tun, als Ihre Bitte erfüllen, wenn Sie mir in einem Punkt entgegenkommen wollen.“

„Um was handelt es sich, Hohheit?“

„Sie werden verstehen“, sprach der Prinz mit einem fürchterlichen Lächeln, „daß ich einigermaßen interessiert bin, ob Pons tatsächlich die Absicht hat, an mir einen so ungeheuerlichen Betrug zu verüben, wie Sie vermuten. Diese Frage würde nie aufgearbeitet werden, wenn Sie jetzt Ihre Hand auf Pons legen würden. Geben Sie ihm also Zeit, sich in dieser Beziehung selbst zu entschließen. Dagegen verspreche ich Ihnen, daß ich von dem Augenblick an, da Ihr Verdacht auch nur die leiseste Bestätigung erhält, Ihr eifrigster Mitarbeiter sein werde. Bis dahin stelle ich Ihnen ein geräumiges Jagdhaus, das eine Viertelstunde von meiner Besitzung entfernt liegt, als Wohnung zur Verfügung.“

Schreyer überlegte ein paar Sekunden lang.

„Wie nun, Hohheit, wenn sich herausstellt, daß ich recht hatte? Werden Sie sich dann erinnern, daß nicht Sie, sondern Amerika das erste Anrecht auf den Verbrecher hat?“

„Ich werde mich dessen erinnern und Ihnen nichts in den Weg legen, Pons hinzubringen, wohin es Ihnen beliebt.“

„Auch lebendig? Hohheit?“ fragte Schreyer.

Der Prinz jagte einen Augenblick mit der Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verrufenen „Der fünfte Stand“.

Bekanntmachung.

Infolge Reichsgesetz werden mit Wirkung vom 1. Januar 1926 auch die Angestellten zur Beitragsleistung für die Erwerbslosenfürsorge herangezogen. Die nichterwerbsfähigen Angestellten, welche aber Einkommen also 6000 M. jährlich nicht übersteigt. Die Beiträge betragen zurzeit einheitlich für den ganzen Personalkreis wöchentlich 1,56 M. Sie sind je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Angestellten zu tragen. Die Arbeitgeber werden gebeten, die erforderlichen Meldungen sofort hierher einzureichen. Die An- und Abmeldungen können unter Benutzung der bekannten von uns abgegebenen Meldeformulare erfolgen, sind aber als „Meldungen zur Erwerbslosenfürsorge“ besonders deutlich zu kennzeichnen. Unterlassung der Meldungen zieht Verurteilung des Arbeitgebers nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung nach sich.

Jülich, den 25. Januar 1926.

Krankenkassenverband Jülich.
Der Vorsitzende: Brügman.

Jülicher Wirte-Verein.

Am Samstag abend verschied nach kurzer Krankheit, im hohen Alter von 83 Jahren, die Mitbegründerin unseres Vereins

Frau Wwe. Werner Brückmann.

Die Verstorbene war uns eine liebe, treue Kollegin und werden wir ihr Andenken stets in Ehren halten. Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes ist es, der lieben Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Treffpunkt 2.30 Uhr bei Kollege Grommes.

Der Vorstand.
L. A.: Wilh. Burkhard
I. Vorsitzender.

Danksagung.

Für die schönen Kranzspenden und die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner unvergesslichen Frau, unserer lieben Mutter, danken wir auf diesem Wege allen Beteiligten herzlichst; besonders dem Verein katholischer Frauen und Mütter und dem Jülicher Männer-Quartett-Verein.

Familie Peter Bauer.
Jülich, im Januar 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Tode unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir allen Beteiligten sowie den Arbeits- und Sportskollegen unseren innigsten Dank.

Wwe. Jos. Epkens und Kinder.
Inden, im Januar 1926.

Anzeigen in alle auswärtigen Zeitungen besorgt ohne Preisauflschlag schnellstens Buchhandl.
Jos. Fischer, Jülich.

Die Deutsche Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte

Körperkraft des öffentlichen Rechts, hat ihr

Bezirkskommissariat für den Kreis Jülich

zu befehlen.
Erwerbungen von nur ersten Fachleuten, bezw. von höheren und mittleren abgebauten Beamten werden erbellen an die

Verwaltungsstelle für Westdeutschland
A 31, Nachenerstraße 64.

Morgen

abend
6 Uhr

Schluß der Erneuerung der Lose der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie.

Haupt- und Schluß-Klasse 3. bis 27. Februar.

Jos. Fischer, Staatl. Loseverkaufsstelle.

Am Mittwoch den 20. Januar und Mittwoch den 27. Januar fallen die Sprechstunden des Kreiskommunalarztes beim Kreiswohlfahrtsamt Jülich aus.

Leder

auch zum kommissionsweisen Verkauf gibt vorteilhaft an Verkaufsstellen wie Lederhandlungen und Geschäfte usw. Lederfabriklager. Angebote unter M. J. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wegen Abzug zu verkaufen:

2 prima trag. Fuchsstuten, 5. und 6 jährig,
1 Coupé u. 1 Jagdwagen,
2 zweispänn. Wagenschirre
in sehr gutem Zustande.

Bontenbroich, Düren, Gut Weyern.

Universal-Mittel
Hermanns - Kräuter-Extrakt.
Sicherste Vorbeugung g. Erkrank. Zahlr. Dankschr.
Best. z. h. Kaufhaus-Drog. Meßsen.

Rath. Frauenbund für Stadt und Kreis.
Mittwoch den 27. Jan., nachm. 3.30 Uhr bei Glaremin
Versammlung.
Thema: Frau und Freude.

Geschäfts-
haus,
in günstiger Lage der Stadt, sofort zu kaufen oder eventuell gegen Einfamilienhaus mit Garten zu tauschen gesucht. Gest. Angebote unter P. M. 200 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbitten.

Möbl. Zimmer
5 Minuten vom Bahnhof, zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann
sucht zum 15. Februar
sauberes möbl. Zimmer
mit guter Pension
in gutem bürgerlichem Hause. Angebote mit Preis unter H. M. 5 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbitten.

Haarausfall,
Schuppen und Kopfschmerzen beseitigt unfehlbar Gehalin-Haar-Wasser.
Billig, sparsam, wirksam. Erhältlich in der Löwen-Drogerie Christ. Schugt, Jülich.

Empfehle
den bekannten
Limburger.
W. Breuer,
große Rurstr. 18.

Benig geb.
Motorrad
(2 1/2 PS.) fast
J. Schieren, A. Meier.

Garten
zu Pachten gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsstelle.

Wiedervertäufern
!! Vorzugspreise !!
Hellmann.

Weder-Uhren!
von 4 M. an.
Uhrenhaus Hentscher
A. Rurstr. 3, am Markt
Reparaturen
aller Uhren u. Goldwaren
Schnelle Lieferung, mäßige Berechnung.

Für Vereine
Karnevals-Mützen
in Papier
in vielen Mustern billig.
Buntbruch, Jülich

Schenkt
Bücher
zu jedem Fest

Fast neue
Schlaglarre
zu verkaufen oder gegen
Ordnungslarre zu vertauschen.
Widmer, Bahnhofstr. 19.

Braunschw. Wurfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer hochw. Fabrikate
Vertreter.
Gest. Offerten unter M. M. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warme
und trockene Süße

Können Sie auch bei kaltem und nassem Wetter haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kufirol-Einlegeohle tragen. Machen Sie vor einem Versuch, Preise M. 1.25 bis 1.75 je Paar. Importierte Kufirol-Einlegeohle ohne galvanische Einlage 90 Pf. und M. 1.-. Verkaufsstellen: Löwen-Drogerie Schugt. In Aachen: Drogerie Dooen.

Die Verrufenen „Der fünfte Stand“.

Schloßplatz-Theater

G. m. b. H. Jülich Fernruf 293

Heute bis Freitag:

Das Findelkind.

Ein Spiel von Mutterliebe und Kinderschmerzen.

Ergreifende Bilder aus dem Waisenhaus in 8 Akten.

Die Prinzessin und der Fremde.

Eine exotische Angelegenheit in 5 Akten.

Lustspiel-Einlage.

Früh eingetroffen:
Grüne Heringe,
5 Pfd. 1.10.

Muscheln,
5 Pfd. 65 Pf.

Kohlrabi,
Pfd. 65 Pf.

Wiederverkäufern
!! Vorzugspreise !!
Hellmann.

Weder-Uhren!
von 4 M. an.
Uhrenhaus Hentscher
A. Rurstr. 3, am Markt
Reparaturen
aller Uhren u. Goldwaren
Schnelle Lieferung, mäßige Berechnung.

Für Vereine
Karnevals-Mützen
in Papier
in vielen Mustern billig.
Buntbruch, Jülich

Schenkt
Bücher
zu jedem Fest

Fast neue
Schlaglarre
zu verkaufen oder gegen
Ordnungslarre zu vertauschen.
Widmer, Bahnhofstr. 19.

Braunschw. Wurfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer hochw. Fabrikate
Vertreter.
Gest. Offerten unter M. M. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warme
und trockene Süße

Können Sie auch bei kaltem und nassem Wetter haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kufirol-Einlegeohle tragen. Machen Sie vor einem Versuch, Preise M. 1.25 bis 1.75 je Paar. Importierte Kufirol-Einlegeohle ohne galvanische Einlage 90 Pf. und M. 1.-. Verkaufsstellen: Löwen-Drogerie Schugt. In Aachen: Drogerie Dooen.

Für Vereine
Karnevals-Mützen
in Papier
in vielen Mustern billig.
Buntbruch, Jülich

Schenkt
Bücher
zu jedem Fest

Fast neue
Schlaglarre
zu verkaufen oder gegen
Ordnungslarre zu vertauschen.
Widmer, Bahnhofstr. 19.

Braunschw. Wurfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer hochw. Fabrikate
Vertreter.
Gest. Offerten unter M. M. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warme
und trockene Süße

Können Sie auch bei kaltem und nassem Wetter haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kufirol-Einlegeohle tragen. Machen Sie vor einem Versuch, Preise M. 1.25 bis 1.75 je Paar. Importierte Kufirol-Einlegeohle ohne galvanische Einlage 90 Pf. und M. 1.-. Verkaufsstellen: Löwen-Drogerie Schugt. In Aachen: Drogerie Dooen.

Für Vereine
Karnevals-Mützen
in Papier
in vielen Mustern billig.
Buntbruch, Jülich

Schenkt
Bücher
zu jedem Fest

Fast neue
Schlaglarre
zu verkaufen oder gegen
Ordnungslarre zu vertauschen.
Widmer, Bahnhofstr. 19.

Braunschw. Wurfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer hochw. Fabrikate
Vertreter.
Gest. Offerten unter M. M. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warme
und trockene Süße

Können Sie auch bei kaltem und nassem Wetter haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kufirol-Einlegeohle tragen. Machen Sie vor einem Versuch, Preise M. 1.25 bis 1.75 je Paar. Importierte Kufirol-Einlegeohle ohne galvanische Einlage 90 Pf. und M. 1.-. Verkaufsstellen: Löwen-Drogerie Schugt. In Aachen: Drogerie Dooen.

Für Vereine
Karnevals-Mützen
in Papier
in vielen Mustern billig.
Buntbruch, Jülich

Schenkt
Bücher
zu jedem Fest

Fast neue
Schlaglarre
zu verkaufen oder gegen
Ordnungslarre zu vertauschen.
Widmer, Bahnhofstr. 19.

Braunschw. Wurfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer hochw. Fabrikate
Vertreter.
Gest. Offerten unter M. M. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warme
und trockene Süße

Können Sie auch bei kaltem und nassem Wetter haben, wenn Sie die Wärme erzeugende Kufirol-Einlegeohle tragen. Machen Sie vor einem Versuch, Preise M. 1.25 bis 1.75 je Paar. Importierte Kufirol-Einlegeohle ohne galvanische Einlage 90 Pf. und M. 1.-. Verkaufsstellen: Löwen-Drogerie Schugt. In Aachen: Drogerie Dooen.

Für Vereine
Karnevals-Mützen
in Papier
in vielen Mustern billig.
Buntbruch, Jülich

Schenkt
Bücher
zu jedem Fest

Fast neue
Schlaglarre
zu verkaufen oder gegen
Ordnungslarre zu vertauschen.
Widmer, Bahnhofstr. 19.

Braunschw. Wurfabrik
sucht zum Vertrieb ihrer hochw. Fabrikate
Vertreter.
Gest. Offerten unter M. M. 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warme
und trockene Süße